



Wild Card - Ein postapokalyptischer Roadtrip

Hallo Thomas,

also erst einmal muss ich gestehen, dass mir beim Schreiben ehrlich gesagt immer völlig pups ist, ob und wie etwas ankommt. :-D Ich schreibe tatsächlich in erster Linie für mich und dann sehe ich weiter.

Tatsächlich empfinde ich das Ende als gar nicht als sooo heile Welt, weil der Zustand zwar positiv ist, ich aber hoffe, dass auch durchscheint wie extrem fragil er ist.

Kurzer Exkurs: Das Buchprojekt, mit dem ich mich seit einiger Zeit bei Verlagen bewerbe, hat auch eine meiner Testleserinnen gelesen, die sonst eher kein Fan guter Enden ist. Dieses aber hat ein (wenn auch nicht klassisch) gutes Ende, das wurde von ihr explizit gelobt, mit dem Argument „nach der Tour de Force war ich froh, dass du dem Leser das gönnst“.

Ich denke aktuell greift bei Dystopien etwas ähnliches – bei aller, sicher auch gewünschter, Düsternis, tut ein gutes Ende in diesen Zeiten ganz gut. Wem der Sinn nach schlechten Nachrichten steht, ist mit der Tagesschau ja ausreichend bedient. Ich glaube auch, dass das noch eine Weile, sicherlich das nächste Jahr über, anhalten wird und demzufolge vermutlich auch noch für dein Projekt relevant sein könnte.

Aber ganz abgesehen davon gab es tatsächlich keinerlei Kritik in diese Richtung. :-) Bislang habe ich allerdings auch „nur“ 11 Bewertungen auf Amazon (eine einzelne unkommentierte 3 darunter) und fünf durchweg positive Bloggerrezensionen. Diesbezüglich kann ich also auf jeden Fall beruhigen. :-)

Liebe Grüße, einen guten Rutsch & vor allem ein schöneres nächstes Jahr (ist ja nicht so schwer, ne?) wünsche ich dir.

Nina

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).